

UNIVERSAL

Die Zeitung der Studierenden der Uni Paderborn

28.01. – 07.02. 2014

Ausgabe 186

03 Stiftung universal getestet: Minuten-Terrinen 04 RIP, eXPerience - Ein Nachruf 06 Was erwartet uns im Kinojahr 2014?

Was ist schon Freiheit?! - Kritik am HZG

Bereits am Sonntag, 19. Januar fand der Neujahrsempfang der Universität im Audimax statt. Rund 550 geladene Gäste, darunter gegenwärtige und ehemalige Hochschulangehörige, Vertreter gesellschaftlicher Gruppen Paderborns und interessierte Bürger, waren der Einladung des Uni-Präsidiums gefolgt.

Doch ging es an diesem Sonntagmorgen nicht nur um die Auszeichnung wissenschaftlicher Projekte und die erfreuliche Rekordzahl von knapp 20.000 Studierenden an unserer Uni, sondern auch um das Hochschulzukunftsgesetz. Denn dieses könnte die positiven Entwicklungen der Universität Paderborn einschränken.

Bereits in den Tagen vor dem Neujahrsempfang übten Hochschulrat, Studentenwerk, Studierendenparlament und AStA der Universität Paderborn scharfe Kritik am Referentenentwurf des Gesetzes aus.

Mit diesem würde die Rot-Grüne Landesregierung um NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft die Handlungs- und Entscheidungsfreiheit der Universitäten in Nordrhein-Westfalen einschränken.

So übte auch Präsident Risch, wie schon die genannten Gremien der Universität Paderborn vor ihm, scharfe Kritik am Hochschulzukunftsgesetz. „Der vorliegende Entwurf ist durch

unverständliche und lähmende Eingriffe in die Eigenverantwortung der Hochschulen, durch Bürokratie auf dem Rücken der Studierenden und – das gehört zu den schlimmsten Dingen – durch ein tiefes Misstrauen ohne partnerschaftliche Ansätze seitens der Landesregierung geprägt“ erklärte Risch. Zudem kritisierte er die Begründung der Landesregierung für das Ge-

„Man stelle sich vor, jemand würde zu Unrecht inhaftiert und berufe sich auf seine Freiheitsrechte und die Ministerin käme zu ihm und fragte, ob er keine besseren Argumente für seine Freiheit habe.“

setz, die besagt, dass der Steuerzahler mehr Transparenz bei der Verteilung öffentlicher Gelder wünsche und das die Kontrolle der Hochschulen daher nötig sei. Doch müssen die Hochschulen ohnehin ihre Jahresbilanzen und Forschungsschwerpunkte dem zuständigen Wissenschaftsministerium vorlegen. „Liebe Frau Ministerpräsidentin, das tun wir schon seit Jahren und gehen in der Information gegenüber dem Ministerium und dem Steuerzahler noch weit darüber hinaus“, erläuterte Risch diesen Fakt mit Nachdruck.

Am Freitag, 24. Januar äußerte sich

schließlich auch Nordrhein-Westfalens Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (SPD) zur harten Kritik der akademischen Protestfront am Hochschulzukunftsgesetz und will an diesem weiterhin festhalten. „Missverständnisse“ seien es, aufgrund derer die Kritik von allen Seiten auf die Landesregierung in NRW einprasselt. Es seien nur „Detailformulierungen“, die in „konstruktiven Gesprächen“ auszuräumen seien. Schließlich seien bei einem Referentenentwurf immer Veränderungs- und Verbesserungswünsche gefragt. Doch ihre Äußerung, dass man (die Universitäten) sich gerne auf Freiheit berufe, wenn einem die Argumente ausgingen, führte zu weiteren Protestreaktionen. So äußerte sich Franz Köster, Geschäftsführer RCDS Nordrhein-Westfalen, sarkastisch: „Man stelle sich vor, jemand würde zu Unrecht inhaftiert und berufe sich auf seine Freiheitsrechte und die Ministerin käme zu ihm und fragte, ob er keine besseren Argumente für seine Freiheit habe.“

Letztlich bleibt aber abzuwarten, ob und inwieweit das Hochschulzukunftsgesetz umgesetzt wird. Bei Argumenten wie dem von NRW-Wissenschaftsministerin Schulze ist allerdings fraglich, ob die Freiheit der einzelnen Universitäten, wie es sie jetzt gibt, bestehen bleibt. (bo)

Kolumne

„Liebes RTL, muss das sein?“

Als würde uns DSDS nicht schon reichen, setzt RTL noch einen drauf: Direkt nach dem Castingspektakel sendet der Privatsender täglich *Ich bin ein Star – Holt mich hier raus*.

Und die Meisten, wie ich hoffe, fragen sich: Warum braucht man das? Inzwischen läuft die 8. Staffel des Dschungelcamps und die Quote liegt noch immer bei 5 Millionen Zuschauern.

Die Teilnahme scheint eine bunte Vielfalt von (Ex-)Stars und Sternchen anzulocken. Auch dieses Jahr kämpfen sich Models, Schlagerstars und Schauspieler durch den Dickicht des Dschungels. Besonders beliebt scheint das Camp für ehemalige Teilnehmer von Castingshows zu sein. Einmal auf den Geschmack gekommen, wie es ist, wenn die Bild über einen berichtet, wird jede Möglichkeit herbeigerissen, um nochmal im Licht der Öffentlichkeit zu glänzen oder wenigstens darin aufzutauchen.

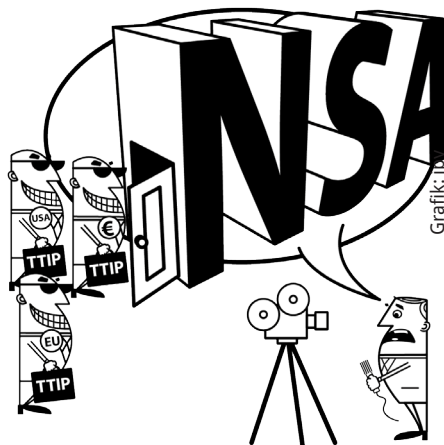
Und es gibt tatsächlich Zuschauer, die offensichtlich Freude an dem Programm finden. Ob es die Pseudo-Erotik ist, die von vermeintlichen Pornosternchen an den Tag gelegt wird, oder ob es die haarsträubenden Menüs sind, die den Teilnehmern zum Essen vorgeworfen werden? Man weiß es nicht. Ob der Anreiz an der grenzenlosen Perversität liegt, Menschen dabei zuzusehen, wie sie sich voller Ekel, weit unter ihrer Würde in Würmern räkeln? Es erweckt doch den Anschein, dass die Big-Brother-Aktion der NSA nicht das Bedürfnis nach aktiven Voyeurismus der Meisten befriedigt hat und deshalb verfolgt werden muss, wer sich im Dschungel beweist.

Bitte, wenden wir uns doch von den Geschehnissen in Australien ab und widmen uns zum Beispiel den Events in New Jersey. Denn wollen wir nicht lieber wissen, ob die Broncos oder die Seahawks den 48. Super Bowl gewinnen, statt einen überflüssigen Dschungelkönig zu küren? (ch)

KOMMENTAR

Heimlich durch die Hintertür

NSA. Böse, böse NSA. Was die alles machen. Es gibt allerdings eine Personengruppe, die sich über den Trouble um den NSA-Skandal freuen: Diejenigen, die das transatlantische Freihandelsabkommen, kurz TTIP, zwischen der EU und der USA beschließen möchten. Also die Wirtschaftler und Lobbyisten. Wobei freier Handel an sich erst mal gut klingt. Auch das Schlagwort ‚Investitionsschutz‘ fällt nicht negativ auf. Im ersten Moment. Nachdem man weiß, was dahintersteckt, fragt man sich, was das für Folgen haben wird.



Seit etwa Mitte 2013 laufen die Verhandlungen. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Und anscheinend auch unter Ausschluss der Demokratie. Denn Politiker sind eher selten anzutreffen. Fast nur Vertreter aus der Industrie sind bei den Treffen dabei. Man stelle sich also einen Raum vor, in dem die Wirtschaft der Demokratie Vorschriften macht. Und der Durchschnittsbürger? Der wird im Dunkeln gelassen. Die Medien sollen am besten gar nicht darüber berichten. Ein Glück gibt es die NSA, mit der sich der allgemeine Bürger beschäftigen kann und von der er sich bedroht fühlt. Aber lauert die Bedrohung wirklich da oder ist sie nicht viel näher und wird in Brüssel diskutiert? Was kann von so großer Bedeutung sein, dass es unbedingt unter Verschluss gehalten werden muss?

Von großer Bedeutung ist zum Beispiel das Gebiet der Lebensmittel. In den USA ist genmanipuliertes Essen keine Seltenheit, in der EU ist es bisher verboten. Damit verbunden ist

die Vorschrift der Lebensmittelkennzeichnung. Wer kauft nicht gerne Lebensmittel ein, die explizit „ohne Gentechnik“ hergestellt werden? Schon alleine für das gute Gewissen. Mit dem Freihandelsabkommen könnte die Kennzeichnung der Lebensmittel Vergangenheit sein. Unternehmen, die dadurch einen Schaden feststellen, weil sie ihre Produkte nicht kennzeichnen, können gegen den Staat klagen. Grund: Durch den Einsatz der Gentechnik machen sie ein Verlustgeschäft. Die Regierungsvorschrift zur Kennzeichnung muss aufgehoben werden, der Konzern bekommt Geld. Führt man das Szenario weiter, könnte mit dem Abkommen sogar die Zutatenliste verschwinden. Etwas Gutes hat es: Wenn der Verbraucher nicht einmal die Chance hat, herauszufinden, was er da genau isst, gibt es auch weniger Lebensmittelskandale.

Der Bereich der Lebensmittel ist dabei nur ein Teil. Es wird viel mehr verhandelt. Unsere Standards beispielsweise in Gesundheit, Umwelt und Tierschutz könnten auf das Niveau der USA abfallen. Auch wenn es nicht offiziell in den Dokumenten stehen sollte, das Zauberwort heißt ‚Investitionsschutz‘. Dadurch wird den Konzernen eine Hintertür geöffnet, durch die sie hindurch schlüpfen können. Das Szenario sähe wie folgt aus: In Deutschland ist Fracking verboten. Der Konzern klagt gegen Deutschland, da ihm so viel Geld entgeht. Ein sogenanntes ‚Schiedsgericht‘ wird einberufen. Es besteht aus Anwälten, die je nach Auftragslage Kläger, Angeklagter oder Richter sind. Gelebte Demokratie sucht man vergeblich. Bekommt der Konzern Recht, muss der Steuerzahler für den Schadensersatz tief in die Tasche greifen.

Wenn es um etwas wirklich Wichtiges geht, wird der Bürger außen vor gelassen. Gelebte Demokratie sieht anders aus. Gegen das Freihandelsabkommen, die Macht, das Geld und die Brechung der Tabus, ist die NSA nichts. Gegen die können wir versuchen, uns zu schützen, bei dem Freihandelsabkommen ist uns selbst das genommen. (las)

Stiftung universal testet: Minuten-Terrinen

Liebes Tagebuch, langsam wird es echt hart ... wie lange ich das wohl noch durchhalte? Mist, ich habe kein frisches Gemüse mehr.“ Ja, wir testeten wieder. Doch nein, so schlimm wie es nach dem Tagebucheintrag von Johannes klingen mag, war es nicht.

Auf dem Speiseplan stand dieses Mal die Minuten-Terrine, die innerhalb von vier bis sieben Minuten ein warmes Gericht zaubert. Genial. Doch passt auch der Geschmack? Das testeten wir. Die Anleitung auf der Verpackung wurde genauestens befolgt. Zwei verschiedene Gerichte von drei verschiedenen Anbietern bekamen die Tester vorgesetzt. Zum Einen gab es Nudeln in Tomatensauce, zum Anderen Kartoffelbrei mit Röstzwiebeln und Croutons. Die teure Variante von Maggi kostet pro Becher 0,85€, die Nettoeigenmarke Carat kostet pro Becher 0,59€, genauso viel wie der Becher von Real Quality. Die Tester bewerteten in den Kategorien Geschmack, Geruch, Aussehen und Konsistenz von null bis fünf, wobei null katastrophal und fünf himmlisch war. Zudem gab es die Kategorie Hitze, da war allerdings die drei die perfekte Temperatur, darunter war zu kalt, darüber zu heiß. Von „Katzenfutter“ bis zum leckeren Gericht war alles dabei.

Den Anfang machten die Nudeln in Tomatensauce von Carat. Für 0,59€ gehört dieses Produkt zu den Günstigen. Unter den Testern war man sich einig, dass es eine Pampe mit harten Stücken ist. Nudeln nicht durch, bitterer Nachgeschmack und die Teigreste klebten an Zähnen und Löffeln. Andreas brachte es auf den Punkt: „Harte Nudeln mit altem Ketchup.“ Trotzdem reichte es mit 2,29 Punkten im Durchschnitt zu Platz 3. Bei der Platzierung für die perfekte Hitze scheiterte dieses Bechergemisch allerdings. Mit durchschnittlich 2,2 Punkten war es den meisten Testern zu kalt und erreichte nur Platz 5.

Ebenfalls von Carat für 0,59€ der Kartoffelbrei mit Röstzwiebeln. Dieser weist einen seltsamen Grünstich auf, der nicht weiter definiert werden konnte. Die Zwiebelstücke konnten aber punkten. Allerdings dominieren diese den Geschmack, was nicht so gut



Bild: (bo)

ankam. Johannes war mit dem Kartoffelbrei etwas kritischer. „Geschmack annähernd nicht vorhanden“ war seine Resümee. Andreas war sich nicht sicher, ob er statt Kartoffelbrei nicht doch Kleister vor sich hatte. Insgesamt reichte es mit 2,16 Punkten für den 5. Platz. Platz 3 gab es für die Hitze. Mit 3,67 Punkten ist das Gericht gar nicht so weit von der perfekten Hitze entfernt.

Es ging weiter mit Maggi. Mit 0,85€ pro Becher gehörten die Produkte von Maggi zu den teuren des Abends. Mit 3,13 Punkten erreichten die Spaghetti mit Tomatensauce von Maggi Platz 1 an diesem Abend. Auch die Hitze fanden die Tester perfekt und quittierten das mit einer glatten, perfekten 3 und dem 1. Platz in der Hitzewertung. Allerdings gab es ein Manko. Die Nudeln waren leicht roh. Johannes war der Meinung, dass die Nudeln eine Konsistenz von Salzstangen besaßen. Als kleiner Tipp der Tester: Länger ziehen lassen, damit die Nudeln genießbar werden. Im Gegensatz zu den Nudeln konnte die Tomatensauce überzeugen. Der kräftige Tomatengeschmack kam gut an.

Der Kartoffelbrei mit Röstzwiebeln und Croutons von Maggi für ebenfalls 0,85€ erlangte mit 2,54 Punkten Platz 2. Auch in der Hitzewertung erreichte der Kartoffelbrei den 2. Platz mit 2,83 Punkten, also einer fast perfekten Wärme. Steffen kritisierte aber, dass der Kartoffelbrei sehr schnell matschig werde. Andreas fand den Geruch sehr

streng und seltsam, Alan erinnerte der Geruch an Instant-Nudelsuppe. Lukas fand den Kartoffelbrei sehr würzig und insgesamt besser als den ersten getesteten Kartoffelbrei.

Die letzte Marke des Abends war Real Quality. Von dieser Marke gibt es keine Nudeln in Tomatensauce, daher mussten als annähernd vergleichbare Sorte die Nudeln mit Bolognese und Rindfleisch herhalten. Das die Fleischstückchen leider „dem Geschmack der Croutons“ ähneln, war nicht nur Michaels Meinung. Positiv sind die Spirellnudeln aufgefallen, die diesmal sogar genießbar waren. Den Geruch fanden hingegen alle eher abstoßend. „Katzenfutter“, meinte Lukas, „riecht abgestanden, säuerlich“, war Andreas Meinung. Auch der Geschmack konnte nicht überzeugen. Andreas: „Es schmeckt nach altem Fett.“ Dieser Totalausfall wurde mit 1,88 Punkten gewertet und landete auf Platz 6. In der Hitzewertung reichte es mit 4,3 Punkten und damit deutlich zu heiß auch nur für Platz 6.

Das letzte Gericht war der Kartoffelbrei mit Röstzwiebeln und Croutons von Real Quality für 0,59€. Mit einer Wertung von 2,29 Punkten teilt sich dieses Gericht den 3. Platz mit dem ersten Produkt. Auch bei der Hitzewertung teilt sich der Kartoffelbrei den 3. Platz. Die Optik konnte leider nicht überzeugen, aber die Kräuter gefielen. Die Croutons werden nach einiger Zeit wie Gummi, stellte Steffen fest. Einige Tester brachten den Geruch und Geschmack mit Butter in Verbindung, Alan fand den Geschmack hingegen sehr neutral.

Wir hoffen, dass wir euch mit diesem Test helfen konnten. Unser Ergebnis ist auf jeden Fall: Wenn es mal schnell gehen soll, können Minuten-Terrinen als Mahlzeit dienen. (las)

Das Testergebnis

Produkt	Marke	Preis	Punkte	Hitze
Spaghetti in Tomatensauce	Maggi	0,85€	3,13	3
Kartoffelbrei mit Röstzw. & Croutons	Maggi	0,85€	2,54	2,83
Nudeln in Tomatensauce	Netto	0,59€	2,29	2,2
Kartoffelbrei mit Röstzw. & Croutons	Real Quality	0,59€	2,29	3,67
Kartoffelbrei mit Röstzwiebeln	Netto	0,59€	2,16	3,67
Nudeln in Bolognese mit Rindfleisch	Real Quality	0,59€	1,88	4,3

Sonderbarer Forschungsbereich

Es war die Meldung des Jahres für das Department Physik und für die Universität Paderborn. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die DFG, fördert den kooperativen Sonderforschungsbereich SFB/TRR 142 mit dem Titel: „Maßgeschneiderte nichtlineare Photonik: Von grundlegenden Konzepten zu funktionellen Strukturen“. Endlich, nach so viel Arbeit, Anträge schreiben, Koordination mit der Partneruniversität in Dortmund, landet der Presseartikel im Regionalteil einer Paderborner Tageszeitung klein und direkt neben einem riesigen „Heino-Artikel“.

Moment mal, sollte so etwas wie ein SFB nicht einen höheren Stellenwert besitzen? Der Artikel mit dem Physikprojektkurs von Theodorianum und Uni war doch sogar auf der Titelseite kurz erwähnt? Warum jubeln die Professoren und ein Großteil der Bevölkerung zuckt mit den Schultern?

Ich vermute, weil die meisten Leute, auch viele Studierende, gar nicht wissen,

worum es bei einem SFB geht und welche Tragweite so ein Sonderforschungsbereich hat. Dabei werden an der Uni Paderborn bereits zwei weitere SFBs gefördert.

Vereinfacht lässt sich sagen, dass es um sehr viel Geld geht. Genau genommen um rund 10 Millionen Euro! Für dieses Geld kann man jede Menge Leute einstellen und teure Geräte kaufen. Personal und Equipment für die Forschung eben! Und das Geld müssen sich nicht etliche Institute und Einrichtungen teilen, nein, dieses Geld wandert nur in einen speziellen Forschungsbereich in der Physik. Es wird ein neuer Forschungszweig an der Uni Paderborn gegründet. Grundlagenforschung im Bereich der nichtlinearen Optik. Das Ganze wird erstmal für vier Jahre gefördert, verlängern lässt sich ein SFB aber bis auf zwölf Jahre – und das bedeutet dann natürlich noch mehr Geld für die Forschung!

Der Weg hin zu einem SFB ist allerdings sehr langwierig und aufwendig,

denn dieses Forschungsgeld muss bei der DFG beantragt werden. So ein Antrag ist dann auch mal ein paar hundert Seiten lang – und in englischer Sprache. Anschließend muss die DFG auf einer Sitzung diesen Antrag genehmigen. Eine Zusage ist bei allem Aufwand nicht garantiert. Aber das Department Physik unter Federführung von Professor Zrenner hat alles richtig gemacht und kann nun in den nächsten Jahren neue Wege im Bereich der modernen Optik gehen. Ziel soll es sein, Grundlagen für die Kommunikationstechnik der Zukunft zu legen.

Leider ist gerade die Rolle Grundlagenforschung für den Durchschnittsbürger schwer zu erfassen und daher wird diese kaum gewürdigt. Ich hoffe aber, dass den angehenden Akademikern, also allen Studierenden hier, klar ist, wie wichtig Forschung ist und dass wir nur durch Forschung zu zukünftigen Innovationen kommen werden. *(jpy)*

RIP, eXPerience – Ein Nachruf

In etwa 70 Tagen soll es also vorbei sein. Eine Ära naht ihrem Ende, die vor ca. 12 Jahren eher schleppend begann, aber in einem Siegeszug gipfelte. Doch wovon ist hier die Rede? Vom Computerbetriebssystem Windows XP, dessen Support Microsoft am 8. April 2014 einstellen wird.

Am 25. Oktober 2001 erblickte das Betriebssystem Windows XP das Licht der Computerbildschirme, früher als ursprünglich geplant, weil seine Vorgänger nicht die Erwartungen erfüllt hatten. Es sollte eine neue Erfahrung, ein neues Erlebnis, eine „eXPerience“ (Abkürzung XP) sein. Nach der Installation erfreute oder erschreckte eine bunte, aber aufgeräumte Oberfläche mit neuen Funktionen, Sicherheitseinstellungen und der erstmals eingeführten Zwangsregistrierung, die einen Aufschrei unter Anwendern und Datenschützern zur Folge hatte. Erstmals schickte ein System, ohne

Einfluss des Benutzers, Daten an seinen Hersteller, um benutzt werden zu können. Leider ließen sich einige mehr oder weniger nützliche Programme, die als Features im System integriert waren, nicht ohne weiteres entfernen, was den Autor dieses Textes bei seiner ersten XP-Installation an den Rand des Wahnsinns brachte. Doch mit jedem Servicepack wurde es besser und näherte sich dem Ursprungsziel, einem stabilen, fortschrittlichen und einfach zu bedienenden System, weiter an.

Eigentlich war XPs Ende bereits 2007 mit Windows VISTA besiegelt. Der neue, buntere und ressourcenfressende Nachfolger fand aber wenig Anklang bei Nutzern. Ältere PCs wurden den Anforderungen VISTAs nicht gerecht und selbst auf neuen Rechnern war es langsamer sowie instabiler als XP. Da Microsoft seine Macht auf dem Betriebssystemmarkt nicht verlieren und Linux keine Vormachtsstellung

beim gerade startenden Netbookmarkt (Netbook = Notebook mit weniger Rechenleistung aber hoher Akkulaufzeit) geben wollte, wurde der Einsatz und Vertrieb von XP fortgeführt, wodurch es bis Mitte 2011 das dominierende Betriebssystem war.

Doch, wie heißt es so schön, man soll aufhören, wenn es am schönsten ist. Mit Windows 7 (und mittlerweile 8 bzw. 8.1) kam 2009 endlich ein ersehnter Nachfolger, der den Ressourcen und der aktuellen Technik sowie Sicherheit gerecht wurde. Damit kann man auch der eXPerience ihren Altenteil gönnen und sie langsam in die ewigen Transistoren ziehen lassen. Möge XP in der Erinnerung noch lange weiterleben, seine Stärken in neuen Systemen erhalten bleiben und die Schwächen ausgebessert werden, damit das bisher langlebteste Windowssystem dieses Jahrtausends ohne Bluescreen in Frieden ruhen kann. *(msc)*

Geplantes Hochschulgesetz sorgt für Kontroverse

Am 21.11.2013 gab das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen einen Referentenentwurf für ein neues Hochschulgesetz heraus. Seitdem wird dieser von allen Beteiligten kontrovers diskutiert. Das 172 Seiten umfassende Dokument sieht Änderungen in vielen Bereichen der Universitäten in NRW vor. Vor allem werden universitäre Institutionen wie der Hochschulrat oder die Finanzmittelplanung in den Blick gefasst. Aber auch Themen wie der Frauenanteil in Professuren, die Anwesenheitspflicht und der Tierschutz sollen Änderungen erfahren. Größtenteils treffen diese Vorschläge auf Ablehnung.

Mit einer Vielzahl von offenen Briefen und Stellungnahmen reagierten betroffene Universitäten, Präsidenten, Studierendenausschüsse und Parlamente. Horst Hippler, Präsident der Hochschulrektorenkonferenz,

sieht vor allem die Selbstbestimmung der Unis in Gefahr. Durch die vorgesehenen Eingriffe in die (Finanz-)Autonomie würde „den Hochschulen die Möglichkeit genommen, mehrjährig zu planen und effizient zu agieren“, schreibt Hippler in einem offenen Brief an Hannelore Kraft, Ministerpräsidentin von NRW, und Svenja Schulze, NRW-Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung.

Der Vorsitzende des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen im Deutschen Hochschulverband Wolfgang Löwer kann in seinem Brief an das Ministerium auf die Unterstützung von über 800 Wissenschaftlern, die den Brief unterzeichneten, verweisen. Er sehe zwar „sinnvolle Detailverbesserungen“, doch auch er empfindet den Entwurf als Einschränkung für das Handeln der Unis und fordert das Ministerium sogar auf, ihn zurückzuziehen.

Ablehnung erfährt der Entwurf

zum Hochschulgesetz auch vom StuPa unserer Uni. Philipp Kaibel, Vorsitzender des AStA, und David Westermann, Vorsitzender des StuPa, steigen in den öffentlichen Tenor ein. Auch sie sehen Vorteile in dem Entwurf wie zum Beispiel das Vorhaben, ein Teilzeitstudium besser zu ermöglichen. Jedoch überwiegen für sie auch die Nachteile in Form von leistungsorientierter Mittelvergabe und die Einführung einer Maximalstudienzeit, die im schlimmsten Fall eine Exmatrikulation zur Folge hätte.

Positiv an der Diskussion jedoch ist, dass es sich eben um eine Diskussion und einen Entwurf handelt. Eine Stellungnahme des Ministeriums zeigt, dass man sich mit den kritischen Stimmen auseinandersetzt, jedoch am Entwurf weitestgehend festhält. Bis zum Wintersemester 14/15 bleibt Zeit, den Entwurf zum Hochschulgesetz zu diskutieren, denn dann soll dieses in Kraft treten. (la)

NEWS

Mädels aufgepasst Schweighöfer kommt

Zum Kinostart seiner Komödie „Vaterfreuden“ macht der wohl zurzeit beliebteste deutsche Schauspieler und Regisseur unter anderem in der UCI Kinowelt Halt. Am Freitag, 7. Februar, um 20:30 Uhr wird Matthias Schweighöfer nicht nur auf der Leinwand zu sehen sein. Im Anschluss an die Kinovorstellung wird er den Zuschauern mit seinen Kollegen Tom Beck (bekannt aus „Alarm für Cobra 11“) und Ricky Dean Howard (Gewinner des Filmsong-Contests) Rede und Antwort stehen. Für diejenigen, die noch keine Karten haben, besteht noch Hoffnung, denn es gibt am Veranstaltungsabend noch Tickets an der Kasse zu kaufen. Ein frühes Erscheinen könnte sich also durchaus lohnen. Weitere Informationen zu dem Event findet ihr auf der Website des UCI in Paderborn.

In der Kulte wird wieder geslammt

Am 28. Januar ist es wieder soweit. Der Kult Slam startet in das Jahr 2014 und wird wie üblich in der Kulturwerkstatt ausgetragen. Ab 20 Uhr werden sich die Dichter einen kreativen und wortgewandten Kampf liefern, um das Publikum zu überzeugen. Mit dabei sind unter anderem Marc-Oliver Schuster, Tobi Rauh und Jennifer Uelfer. Jeder Slammer hat sechs Minuten Zeit, in denen er Texte jeglicher Art vortragen darf. Einzige Bedingung: Alles muss aus der eigenen Feder stammen. Wer die Profis der Wortkunst nicht verpassen möchte, kann sich die begehrten Tickets im Vorverkauf für 5,50€ sichern. Für alle, die sich spontan für das abendliche Kulturprogramm entscheiden, kostet der Eintritt 7,50€ an der Abendkasse.

Weitere Informationen findet ihr unter: www.slam-owl.de.

Berliner Initiative zum Weltkulturerbe

Am Dienstag, 28. Januar, hält Dr. Thomas Flierl von 14:15 – 15:45 Uhr an der Universität einen Vortrag zum Thema „Koevolution der Moderne – Die Berliner Initiative zur gemeinsamen Beantragung von Karl-Marx-Allee (Ost) und Interbau 1957 (West) als Kandidaten des UNESCO-Weltkulturerbe“. Veranstaltungsort ist das Gebäude W, Raum 1.101. Alle Interessierten sind herzlich zum Vortrag eingeladen.

Nirgendwo sonst hat die politische Konfrontation zwischen Ost und West so deutliche Spuren in Architektur und Städtebau hinterlassen wie in Berlin. Im Kontext dieses historischen Hintergrundes berichtet Flierl über die von der Berliner Landesregierung aufgegriffene Antragsinitiative, die Karl-Marx-Allee und Interbau 1957 für die Liste des Weltkulturerbes zu nominieren. (tw/hil)

Was erwartet uns im Kinojahr 2014?

Von Fortsetzungen und Bibelverfilmungen über Science-Fiction bis zur Komödie.

Die letzten Bestenlisten, Jahresresümées und Leserwahlen vom Kinojahr 2013 sind mittlerweile veröffentlicht und nun endlich kann man sich dem neuen Kinojahr widmen. Doch wie man sich versieht, haben uns die neuen Kinofilme schon bereits überannt. Ben Stiller schlägt nachdenkliche, aber nicht minder lustige Töne in *Die erstaunliche Welt des Walter Mitty* an, Martin Scorsese und Leonardo DiCaprio zeichnen in *The Wolf of Wall Street* ein hemmungslos, exzessives Bild des kapitalistischen Systems und selbst der deutsche Film ist mit dem neugestarteten *Nicht mein Tag* mit Moritz Bleibtreu und dem „neuen“ Axel Stein vom *Bang-Boom-Bang*-Regisseur Peter Thorwarth gut vertreten. Es bleibt also kaum eine Atempause und der Kinobetrieb läuft munter weiter. Nur wie wird es weitergehen?

Welche Schwerpunkte sind im Kinojahr 2014 festzumachen? Welche Großproduktionen buhlen um die Gunst des Publikums? Sind vielleicht bereits schon jetzt Trends zu erkennen? Wie in den letzten Jahren setzen die großen Studios aus Hollywood auch dieses Jahr auf etablierte Marken und Fortsetzungen und bedienen sich darüber hinaus gerne an Büchern, um daraus hoffentlich ein aufregendes Seherlebnis (und Profit) zu generieren.

„Fortsetzungen, so weit das Auge reicht...“

Bislang sind allein 42 Sequels, Reboots und Spin-Offs von Film-Franchises angekündigt, worunter sich natürlich wieder die üblichen Verdächtigen befinden. *RoboCop* und *Jack Ryan* werden bereits im Februar auf die Leinwand zurückkehren, bis sie im März von den 300 muskulösen Spartiaten aus *300: Rise of an Empire*

abgelöst werden. Doch fernab von den bekannten Fortsetzungen wie *X-Men: Zukunft ist Vergangenheit*, *The Amazing Spider-Man 2*, *Transformers – Ära des Untergangs*, *Planet der Affen: Revolution*, der Altherrenrunde in *The Expendables 3* (neu dabei u.a. Mel Gibson, Harrison Ford u. Wesley Snipes) und dem langerwarteten *Sin City 2* sowie der Neufassungen von *Godzilla* und *Ninja Turtles* sollen auch einmal die anderen zukünftigen Perlen Erwähnung finden.



Lars von Triers Blue Movie

Quelle: Concorde

Neben den potenziellen Oscar-kandidaten, die in den nächsten Wochen und Monaten noch starten werden (u.a. *American Hustle*, *Dallas Buyers Club*, *Her*), darf man bereits jetzt auf den skandalträchtigen Film *Nymphomaniac* von Regisseur Lars von Trier gespannt sein. Der oft als „Arthouse-Porno“ betitelte Film mit einem illustren Schauspielensemble (u.a. Charlotte Gainsbourg, Stellan Skarsgård, Jamie Bell, Shia LaBeouf) kommt am 20. Februar regulär in die deutschen Kinos, der zweite Teil des insgesamt über vierstündigen Films folgt bereits am 3. April. Am selben Tag startet auch die bildgewaltige Bibelverfilmung *Noah* von Darren Aronofsky (*Black Swan*), dem mit Hauptdarsteller Russel Crowe wohl eine der eigenwilligsten Adaptionen der bekannten Geschichte gelungen sein dürfte. Generell könnte es dieses Jahr ein Comeback für den Bibelfilm geben. Denn auch Ridley Scott (*Alien*) widmet sich biblischen Themen. Er hat das 2. Buch Mose (Exodus) mit Christian Bale als Moses verfilmt. Ansonsten stehen noch zwei Hercu-

les-Verfilmungen (eine u.a. mit Dwayne Johnson) auf dem Programm, das deutsch-schweizerisch-afrikanische Wikinger-Epos *Northmen: A Viking Saga*, *Dracula: Untold*, der die wahre Geschichte von Vlad III. mit dem Roman von Bram Stoker verknüpft, und auch Pompeji wird in dem gleichnamigen Film ein weiteres Mal untergehen.

Doch neben Bibel- und Monumentalfilmen wird es im Jahre 2014 hoffentlich auch viel zu lachen geben.

Denn was 2013 die Endzeitfilme waren, werden dieses Jahr wohl die Komödien aus den USA und Europa sein. Nach dem Film *Ted* widmet sich Seth MacFarlane nun der Westernkomödie *A Million Ways to Die in the West*, aus dem deutschen Lande erwartet uns der Kinofilm *Stromberg* und aus dem hohen Norden kommt die Romanverfilmung *Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand*. Des Weiteren liefert sich Seth Rogen in *Bad Neighbors* einen Nachbarschaftsstreit mit Zac Efron und will in dem Film *The Interview* keinen geringeren als Kim Jong-Un zur Rede stellen und Cameron Diaz und Jason Segel verlieren in *Sex Tape* das titelgebende Tape. Außerdem wird es ein Wiedersehen mit Ben Stiller als Museumswächter (*Nachts im Museum 3*) geben und auch die fiesen und verrückten Chefs von *Kill the Boss* werden zurückkehren. Neu von der Partie ist Christoph Waltz!

Achja, und ganz zum Abschluss des Jahres folgt noch ein Highlight dem nächsten: *Die Tribute von Panem: Mocking Jay 1*, *Der Hobbit: Hin und zurück* und Christopher Nolans neuer Science-Fiction-Film *Interstellar*. Freunde der deutschen Komödie können sich auf Til und Emma Schweiger freuen, die sich in der Tragikomödie *Honig im Kopf* um ihren demenzkranken Vater bzw. Großvater (Dieter Hallervorden) kümmern und ein passender, aber noch unbetitelten Disney-Animationsfilm steht auch schon auf dem Programm für die Weihnachtsfeiertage. (ofk)

Geist und Natur

Internet

Das Internet ist zur vierten Dimension der modernen Gesellschaft geworden. Es ist fast unsichtbar, und doch nie weiter als einen Klick entfernt und hat sich so zu einer Selbstverständlichkeit im Alltag gemausert. Auch den Geisteswissenschaften ist es zuträglich: Das Internet hat den Austausch von Informationen auf eine Weise revolutioniert, die einem den Atem raubt: Bruchteile von Sekunden braucht es, um eine Nachricht an Orte zu schicken, die ein Brief erst nach Wochen erreichen würde. Digitale Kommunikation ist heute so schnell, einfach und billig wie noch nie – und gerade das lässt sie auch beliebiger werden. Selbst am anderen Ende der Welt erachten wir es noch für selbstverständlich, ständig Nachrichten von Zuhause zu bekommen; die Freude darüber zerrinnt in Normalität.

Gleichzeitig sprengt das Internet unsere Vorstellungskraft. Niemand kann die unendliche Zahl der Websites überblicken. Das bedeutet auch, dass sie keiner kontrollieren kann. Das Internet wandelt sich so zu einem politischen Akteur, etwa während des Arabischen Frühlings, dient aber nicht nur den Freiheitsstrebenden, sondern auch den Mächtigen als Druckmittel. Dies gipfelt in der Debatte, die Internetzugang als Grundrecht diskutiert.

Sprachlich gesehen importieren wir mit den technischen Innovationen auch die Fachtermini aus der anglophonen Welt. Wenn sich diese zaghaften, oft kritisierten Lehnwörter an die deutsche Grammatik adaptieren, entstehen neue Probleme: Wie muss ich beispielsweise „downloaden“ deklinieren?

In einer Welt, in der „googeln“ zum Synonym für Recherchieren geworden ist, feiert man ein Technikvertrauen, das so nicht gesund sein kann. Jeder kann zudem seine Meinung im Netz kundtun, und das ist manchmal das Problem. Internet sollte mehr als das verwendet werden, was es eigentlich ist: ein Medium, und als solches Mittel zum Zweck. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Am schönsten zum Ausdruck bringt das diese Haiku-Gedicht-Fehlermeldung: A crash reduces / your expensive computer / to a simple stone. (if)

An keiner Stelle wird der technische Fortschritt und seine Geschwindigkeit so deutlich wie beim Internet. Es ist inzwischen schnell genug, um die meisten Informationen in Sekundenbruchteilen zu erhalten und teilweise muss man noch nicht einmal fragen, cleveren Informatikern und ihren Algorithmen sei Dank.

Dabei hört die Entwicklung nicht auf, die Fortschritte sind enorm. Jedes Jahr gibt es neue bahnbrechende Entwicklungen in der digitalen Welt und die Cloud wächst. Zusätzlich besagen Studien, dass mittelständische Unternehmen in der Cloud Milliarden sparen können.

Doch jede Entwicklung macht es ein bisschen schwieriger noch einen drauf zu setzen und man braucht zunehmend mehr Wissen für ein immer engeres Thema. Das Internet ist dabei ein zweischneidiges Schwert. Einerseits ermöglicht es Zugang zu den riesigen Datenbanken mit Papern aus der ganzen Welt, sodass man Ergebnisse anderer Gruppen aufgreifen kann. Andererseits herrscht eine starke Konkurrenz und da viele Forscher ihre Zwischenergebnisse veröffentlichen müssen, um weitere Mittel zu erhalten, kann es schnell passieren, dass einem der Durchbruch vor der Nase weggeschnappt wird. Dies kann im schlimmsten Fall Jahre der Arbeit und den Doktor zunichte machen.

Die Entwicklung der digitalen Welt, die dem Privatanwender immer neue Features beschert, dringt jedoch nicht in jede Ecke. Gerade an oben angesprochenen mittelständischen Unternehmen, meist aus dem Ingenieursbereich, geht die Entwicklung vorbei. Die Produktion von Apparaten und anderer „Hardware“ ist langsam und die meisten Prüfstände und Messgeräte laufen noch immer mit Windows XP, welches ja fast tot ist. Die Treiber werden nicht nachgebessert und die PCs sind schwächer als das durchschnittliche Smartphone. Da sie nur Mittel zum Zweck sind, wird ein Aufrüsten hinten angestellt und immer wieder verschoben.

Das Internet verbindet eben nicht nur, sondern trennt auch, mit der Gefahr, manches hinter sich zu lassen. (sr)

Programmkin

LICHTBLICK e.V.

Wunschfilm: Spiel mir das Lied vom Tod



Zu Beginn des Semesters hat das Programmkin Lichtblick zum Publikumswunschfilm aufgerufen. Dieses Mal sollten die Zuschauer bestimmen, welcher Film erneut auf der großen Kinoleinwand erstrahlen soll. Geworden ist es „Spiel mir das Lied vom Tod“, der am 30. Januar um 20.30 Uhr im Cineplex Paderborn aufgeführt wird und den Abschluss des aktuellen Jubiläumsprogramms bildet.

Der Westernklassiker „Spiel mir das Lied vom Tod“ von Regisseur Sergio Leone mit Henry Fonda und Charles Bronson in den Hauptrollen handelt vom Bau einer Eisenbahnlinie, den Erwerb von Ländereien und das Auftreten eines namenlosen Fremden. Es sind die Zutaten einer epischen Geschichte über Rache, Gier und Mord, die diesen Western zu einer modernen Oper werden lassen.

Gleichzeitig ist der Film auch der Beginn der sogenannten „Amerika-Trilogie“ die mit den Filmen „Todesmelodie“ und „Es war einmal in Amerika“ weitergeführt worden ist. Alle Filme behandeln uramerikanische Themen, haben aber ansonsten keinen inhaltlichen Bezug zueinander. „Spiel mir das Lied vom Tod“ hat es der Komposition seiner Bilder und der weltbekannten Musik von Ennio Morricone zu verdanken, dass er als einer der bekanntesten Vertreter dieses Genres in die Filmgeschichte eingegangen ist.

Donnerstag, 30.01.2014, 20:30 Uhr
im Cineplex Paderborn

BIKINIK

Unterwegs mit einer chaotischen Familie

Titel: Little Miss Sunshine
Regisseur: Jonathan Dayton und Valerie Faris
Erschienen: 2006
Wertung: 

Wer auf gemütliche Filmabende steht, für den es aber nicht gleich Action pur sein muss, der sollte sich die Tragikomödie *Little Miss Sunshine* anschauen.

Die kleine, pummelige, siebenjährige Olive Hoover (Abigail Breslin) möchte unbedingt einen Schönheitswettbewerb gewinnen. So macht sie sich mit ihrer Familie in einem alten, quietschgelben VW-Bus auf den Weg zur Little-Miss-Sunshine-Wahl nach Kalifornien.

Die Familie jedoch harmonisiert anfangs überhaupt nicht. Olives Bruder Dwayne (Paul Dano) beispielsweise spricht solange nicht mehr, bis er Testpilot wird, ihr Onkel Frank (Steve Carell) hat einen gescheiterten Selbstmordversuch aufgrund einer nicht erwiderten Liebe hinter sich und ihr Opa Edwin (Alan Arkin) ist aus einem Seniorenheim geflogen, da er Drogen nimmt. Hinzu kommt noch, dass ihr Vater Richard (Greg Kinnear) die Menschen in Gewinner und Verlierer einteilt und mit dem zugehörigen Programm Erfolg erzielen möchte.

Teils mehr, teils weniger freiwillig geht es nun für die Familienmitglieder zum Schönheitswettbewerb.



Die Tour verläuft, wie zu erwarten, nicht problemlos ab. Jeder sieht sich mit einer unerwarteten Situation oder einem Schicksal konfrontiert. Etwa wie Frank, der in einer Tankstelle auf seine große Liebe trifft. Natürlich droht auch Olives Teilnahme am Wettbewerb in Gefahr zu geraten.

Was den Film besonders macht, sind die Figuren und die schauspielerische Umsetzung. Alle Familienmit-

glieder tragen in ihrer Individualität die Handlung, sodass man nicht von einzelnen Protagonisten sprechen kann. Der Zuschauer leidet mit den Figuren und lacht gleichzeitig über sie.

Little Miss Sunshine zeigt, dass Gewinnen nicht alles ist. Auch kann das gemeinsame Erleben von schwierigen Situationen oder Enttäuschungen zum Zusammenhalt führen.

Nicht zu vergessen ist, dass der Film mehrfach ausgezeichnet wurde, u. a. mit zwei Oscars für die beste männliche Nebenrolle (Alan Arkin) und für das beste originale Drehbuch.

Ein sehenswerter Film eben. (me)

TERMINE

Mi 29.01.	20:00 – 22:00 Uhr – Audimax Studiokonzert Eintritt frei, Einlass: 19:30 Uhr
Di 04.02.	19:30 Uhr – Kunstsilo der Universität Paderborn Eröffnung der jährlichen Ausstellung der Fächer Kunst und Textil
Mi 05.02.	22:00 Uhr – Gownsmen's Pub Circus Rhapsody live Eintritt frei
Fr 07.02.	20:30 Uhr – UCI Autogrammstunde: Matthias Schweighöfer, Tom Beck & Ricky Dean Howard
Sa 08.02.	10:30 bis ca. 15:30 Uhr – Universität Paderborn Paderborner ‚Job-Infotag‘
Di 11.02.	13:00 bis ca. 19:00 Uhr – Universität Paderborn Tag der Lehre 2014

Alle Termine ohne Gewähr!

Impressum

Ausgabe 186 28.01. – 07.02.

Redaktion:

- Dennis Baurichter (db)
- Tina Bories (tb)
- Aljoscha Dietrich (ad)
- Juuli Aliisa Eckstein (jae)
- Franziska Ewigleben (few)
- Tobias Fernández Gonzalo (tf)
- Maike Finkeldey (mkf)
- Oliver Flothkötter (ofk)
- Ina Friebe (if)
- Sarah Furmaniak (sfu)
- Jasmin Goldmann (jg)
- Michelle Harmening (mha)
- Luka Himmelreich (lh)
- Lena Hillebrand (hil)
- Caroline Horning (ch)
- Friederike Kneip (fkn)
- Corinna Knüver (ck)
- Jessica Krystek (jk)
- Alan Larysch (la)
- Meike Lauterjung (lau)
- Lucas Machwitz (lma)
- Lena Meinert (me)
- Bianca Oldekamp (bo)
- Johannes Pauly (jpy)
- Maike Plückebaum (mpl)
- Steffen Ridderbusch (sr)
- Maybrit Rinsche (mr)
- Michael Schneider (msc)
- Laura Speer (las)
- Jana Tessaring (jt)
- Tanja Wickenkamp (tw)
- Jemima Wittig (jew)

Layout / Grafik:

Steffen Ridderbusch

Webseite:

Dennis Baurichter,
Michael Schneider

Druck / Auflage:

Janus Druck Borchten / 600

Herausgeber:

Studentische Initiative
universal e.V.
Warburger Str. 100
33098 Paderborn
universal@upb.de
http://www.upb.de/universal

V.i.S.d.P. / Chefredakteur:
Johannes Pauly